

Institut Kappel Wuppertal
Europäisches Studienkolleg für Aus- und Weiterbildung

Höchsten 3, Postfach 13 16 52, 42043 Wuppertal
Studiensekretariat Zentrale Telefon Nr.: 0202 – 440 421

Fax: 0202 – 244 39 80

E-Mail: info@institut-kappel.de

Internet: www.institut-kappel.de

KOSTENLOSE LESEPROBE

Sehr geehrte Interessentin,
sehr geehrter Interessent,

hier finden Sie eine kostenlose Leseprobe zu dem von Ihnen gewünschten, berufsbegleitenden Ausbildungslehrgang am Institut Kappel Wuppertal als pdf-Datei.

Die Studieninhalte sind entsprechend der Lehrgangsgliederung bzw. der Infoschrift zu entnehmen.

Alle Lehrgänge bestehen aus mehreren Studien-Lehrordnern, welche durch didaktisch-pädagogische Aufbereitung eine optimale berufsbegleitende Aus- bzw. Weiterbildung darstellen.

Erfahrene Fachdozenten des Institut Kappel Wuppertal stehen Ihnen während der gesamten Ausbildungszeit zur Verfügung, um Ihnen beispielsweise bei eventuellen Unklarheiten oder Verständnisproblemen während Ihres Studiums weiterzuhelfen.

Eine Lernkontrolle erfolgt durch Prüfungsfragen, Kontrollfragen oder Übungen am Ende einer jeden Studienlektion.

Für die tägliche Lernzeit sollten Sie von ca. 30 bis 45 Minuten pro Tag ausgehen.

Obwohl Ihnen die vorliegende Leseprobe sicherlich nur einen „kleinen Eindruck“ der Gesamtausbildung vermitteln kann, würden wir uns freuen, auch Sie im Rahmen der Wuppertaler Studiengemeinschaft begrüßen zu dürfen.

Wir verbleiben für heute

mit freundlichen Grüßen aus Wuppertal

Frau Schneider, Studiensekretariat

Gliederung

- 1.0 Effektives Lernen im Selbststudium
- 2.0 Einführung in das Graphologie-Studium
 - 2.1 Was ist Graphologie ?
 - 2.2 Entstehungsgeschichte der Graphologie
 - 2.3 Was die Graphologie nicht kann
 - 2.4 Was die Graphologie kann
 - 2.5 Einwände gegen die Graphologie
 - 2.6 Nutzen der Graphologie

- 3.0 Die Handschrift als Persönlichkeitsmerkmal
 - 3.1 Die menschliche Körpersprache
 - 3.2 Handschrift und Körpersprache
 - 3.3 Voraussetzungen für die Schriftanalyse
 - 3.4 Grundalphabete
 - 3.4.1 Die Kinderschrift
 - 3.4.2 Graphologisches Alphabet

- 4.0 Mit der Handschrift drückt man sich aus
 - 4.1 Was passiert bei der Bewegung des Schreibens ?
 - 4.2 Bewegungstempo und Schrift
 - 4.3 Gang und Schrift

- 5.0 Bewegungsbild der Schrift
 - 5.1 Raumsymbolik in der Handschrift
 - 5.2 Raumbild der Schrift
 - 5.3 Rechts und links in der Handschrift

 - 5.4 Formbild der Schrift
 - 5.5 Das graphologische Sehen
 - 5.6 Intuitives Erfassen einer Schrift

- 6.0 Der Eindruckscharakter einer Schrift

6.1 Das Gesamtbild entsteht aus dem Eindruckscharakter

6.2 Mehrdeutigkeit der Merkmale

7.0 Die detaillierte Schrifterfassung und ihre Deutungsmöglichkeiten

7.1 Die verschiedenen Punkte des Merkmalprotokolls

8.0 Die graphologischen Merkmale des Bewegungsbildes

8.1 Arkaden und Girlanden

8.2 Winkel und Fäden

8.3 Schriftdruck

8.4 Schreibtempo

8.5 Scharfe und weiche Schrift

8.6 Steife und lockere Schrift

8.7 Verbundene und unverbundene Schrift

9.0 Die graphologischen Merkmale des Formbildes

9.1 Regelmäßige und unregelmäßige Schrift

9.2 Bereicherte und vereinfachte Schrift

9.3 Volle und magere Schrift

9.4 Anfangs- und Endbetonung

10.0 Die graphologischen Merkmale des Raumbildes

10.1 Große und kleine Schrift

10.2 Weite und enge Schrift

10.3 Steile oder schräge Schrift

10.4 Längenunterschiede

10.5 Zeilenführung und Zeilenabstände

10.6 Wortabstände

10.7 Aufteilung der Ränder

10.8 Oberzeichen

11.0 Die persönlichen Eigenarten einer Schrift

11.1 Die Unterschrift

11.2 Das Deutungsmemo

12.0 Das graphologische Gutachten als Synthese der gesamten Schrifterfassung

12.1 Anforderungen an einen Graphologen

13.0 Literaturhinweise

Auszug aus dem Studienlehrgang „Graphologie – Schriftpsychologie“

Was ist Graphologie ?

Dieses Wort " Graphologie " stammt aus dem Griechischen und hat sich bei uns durch die Bedeutung

- Handschriftendeutung oder Handschriftenbeurteilung -

manifestiert. Seinem Wortgehalt nach übersetzt hieße es :

- Wissenschaft vom Schreiben -

Das, was wir unter Graphologie verstehen, hat sich im Laufe der letzten hundert Jahre verändert und weiterentwickelt. Was hier einem Veränderungsprozess unterworfen war, sind die Methoden und Ausgangspositionen der Graphologie, aber schon immer setzte sie sich folgendes zum

Ziel :

Den Charakter eines Menschen, das heißt, seine persönlichen Eigenschaften und seine Fähigkeiten, Stärken und Schwächen anhand seiner Handschrift zu erkennen und zu erfassen.

Es war den Menschen schon seit altersher immer ein Bedürfnis, den Charakter ihrer Mitmenschen zu erkennen und ihn so besser einschätzen zu können, zu welchen Zwecken auch immer.

Um seinen Nebenmenschen mit seinen seelischen und geistigen Eigenheiten zu deuten, benötigt man merkbare „äußere Erscheinungen als Spiegel seiner Persönlichkeit, da man ja nicht unmittelbar in sein Innerstes schauen kann.

Unsere Schriftbilder sind die Bilder unseres Charakters.

Die Frage nach dem Wesen eines Menschen ist so alt wie die Menschheit selbst. Immer schon wurde versucht, den Charakter der Mitmenschen zu ergründen. Die Graphologie als wissenschaftlich anerkannte Tochter der Psychologie vermag uns hier fundierte Erkenntnisse und Einblicke unserer Fragen zu gewähren.

In der älteren Graphologie wurde damit gearbeitet, die besonderen Merkmale einer Handschrift zu erkennen und zu summieren, wobei den

Merkmale, das heißt zum Beispiel:

Verhältnis von Ober- und Unterlängen der Buchstaben, Größe, Bindungen der Buchstaben, Schreibdruck, Zeilenführung und Raumaufteilung, vorhandene Winkelbildungen etc.

alleinige Beachtung geschenkt wurde. Hierbei handelte es sich mehr oder weniger um eine tabellarische und mechanische Merkmalsauflistung.

Seit **Ludwig Klages**, 1872 - 1956, Psychologe und Philosoph, dem Vorreiter der heutigen modernen Graphologie, wird die **Ambivalenz, die Zweideutigkeit der graphologischen Merkmale**, und die absolute Notwendigkeit, die Handschrift in ihrer Gesamtheit zu erkennen und zu erfassen und nicht nur den einzelnen Merkmalen Beachtung zu schenken, wissenschaftlich begründet.

Mit Hilfe des neuzeitlichen Graphologie - Verständnisses begründete er die Charakterkunde neu.

Die Beeinflussung der Schrift durch den Charakter des Schreibers erfolgt durch die seelische Haltung, die sich bewusst oder unbewusst in der Schrift niederschlägt. Hier kann schon ein Laie die gewissenhafte Schrift eines Ordnungsliebenden von der chaotischen Schrift eines ebenso denkenden Schreibers unterscheiden. Er ist also schon in der Lage, beim Betrachten einer Handschrift Rückschlüsse auf den Schreiber zu ziehen.

Bereits **William Preyer (1841 - 1897)** erkannte, dass die Handschrift ja dem Bewegungszentrum des Gehirns entstammt und bedenkenlos mit " Gehirnschrift " bezeichnet werden kann, da z.B. bei Armamputierten die Fuss- oder Mundschrift die gleichen Merkmale wie die Handschrift aufwies.

Unterscheiden müssen wir die Graphologie von der Schriftpsychologie. Beide interpretieren aus der Schriftprobe den Charakter eines Menschen, seine seelische Verfassung, sein Leistungs- und Sozialverhalten.

Die Schriftpsychologie geht jedoch über die Intentionen der Graphologie hinaus und versucht noch die Motive des Schreibers zu ergründen und wagt Voraussagen über sein zukünftiges Handeln und Denken, um hier eventuell für therapeutische Tätigkeiten die Grundlagen zu schaffen.

Aber die Graphologie alleine ist heutzutage imstande aus seiner Handschrift die persönlichen Eigenheiten eines Menschen zu erkennen und wird so als bestentwickeltestes Verfahren in der psychologischen Diagnostik anerkannt.

Lassen Sie sich durch das bewusste Wahrnehmen verschiedenster Handschriften für diese sensibilisieren, daran wächst Ihre Intuition und Ihre Menschenkenntnis, so dass sie zu einem guten Graphologen herangebildet werden, der durch tiefe Einblicke in das Innerste von Persönlichkeiten zu treffsicheren und gerechten Urteilen gelangt.

Fragen zur Selbstkontrolle und praktische Übung :

1. Wie würden Sie den Begriff " Graphologie " wörtlich übersetzen ?

.....

2. Wer gilt als der neuzeitliche Begründer der Graphologie ?

.....

3. Was verstand er unter der Ambivalenz ?

.....

4. Schreiben Sie in aller Ruhe in Ihrer persönlichen Handschrift den Satz : Graphologie ist eine Wissenschaft . Bitte vermeiden Sie hier angestregte Schönschrift und lassen hinterher Ihre Schrift auf sich wirken. Versuchen Sie anschließend mit drei Eigenschaftswörtern diese zu charakterisieren.

.....

1.

2.

3.

Entstehungsgeschichte der Graphologie

Schon der Gelehrte **Paracelsus (1493 - 1541)** befasste sich mit den wissenschaftlichen Problemen des Ausdrucks, wie z. B. mit der Physiognomik (Deutung der Schädel- und Gesichtsformen) und der Chiromantia (Deutung aus den Linien der Hand).

Sogar der Weltweise **Aristoteles (384 - 322 v.Chr.)** in der Antike und seine Schüler, hier sei besonders Theophrastos zu nennen, setzten sich mit ausdruckswissenschaftlichen Problemen auseinander und stellten Regeln auf, um das körperlich geäußerte Seelenleben darzustellen. Hier wurde die Handschrift relevant. Von diesen Bemerkungen zur Schrift sind ja leider nur Fragmente erhalten.

Bereits die Chinesen haben in wissenschaftlicher Arbeitsweise vor ca. 1000 Jahren die Handschriften auf psychologische Art gedeutet.

In Europa erschien 1622 das erste Buch über die Handschriftdeutung, das von **Camillo Baldi**, Professor der Medizin an der Universität Bologna, verfasst wurde. Der Schweizer Pfarrer **Johann Caspar Lavater(1741 - 1801)** brachte 1775 - 1778 seine " Physiognomischen Fragmente " zur Veröffentlichung, in deren drittem Band die Handschrift einen wichtigen Platz als seelische Ausdruckserscheinung einnahm. Angeblich war Goethe an dieser Arbeit mitbeteiligt, was zwar nicht erwiesen ist, von dem aber mit Sicherheit bekannt ist, dass er ein großes Interesse an der Handschriftdeutung zeigte, was durch den Briefwechsel mit Lavater belegbar ist.

Durch Lavater wurden im 19. Jahrhundert einige französische Theologen angeregt, Verbindungen zwischen Charakter und Handschrift zu ergründen. Sie ermittelten empirisch und nannten ihre Wissenschaft " Graphologie ".

Abbe' Flandrin verglich die Schriften vieler historischer Persönlichkeiten und forschte nach Parallelen zwischen deren Persönlichkeiten und besonderen Merkmalen in deren Handschriften. Auf diese Weise entstand eine beachtliche Sammlung sogenannter " signes "

(**Zeichen**) der Schrift, die erfahrungsgemäß mit gewissen psychologischen Eigenschaften korrespondierten.

Wegweisend tätig war hier weiterhin der Abbe' **Jean - Hippolyte Michon, (1806 - 1881)**, der in der Graphologie das " **signe fixe** " einführte. Hierunter versteht man bestimmte feste Schriftzeichen, die bestimmte Eigenheiten des Schreibers anzeigen. Bei der Suche nach Gemeinsamkeiten von Schriften geiziger, ordnungsliebender oder cholerischer Leute erhielt er diese Anhaltspunkte. Als nachteilig stellte sich dann jedoch heraus, dass die Aneinanderreihung von Einzelmerkmalen aufgrund des Systems von festen Zeichen nicht ausreichte, um ein komplettes, rundes und vollständiges Bild des Schreibers zu erhalten. Man müsse aus den einzelnen Eigenschaften auf weiterführende, daraus resultierende Charaktermerkmale schließen, um das gewünschte Charaktermerkmal zu manifestieren, war die Idee.

Hier wurde nachfolgend sein Schüler **Jules Crepieux - Jamin (1858 - 1940)** tätig. Er begründete die " Französische Schule " und löste sich vom "Systeme de graphologie" von Michon. Die Harmonie der Schrift in Korrelation mit den festen Zeichen ermöglichte eine ganzheitliche Betrachtungsweise, die in der Graphologie richtungsweisend und bleibend war.

Zu Beginn unseres Jahrhunderts dann, bedurfte der Zusammenhang zwischen Handschrift und Charakter keiner Diskussion mehr. **Ludwig Klages, bedeutender Philosoph und Psychologe(1872 - 1956)**, gelang es in Deutschland, die Graphologie entscheidend wissenschaftlich zu fundieren und wurde so zum Vater und Vorreiter der modernen deutschen Graphologie.

Noch vor ihm veröffentlichte der Mediziner **Adolf Erlenmeyer (1822 - 1877)** sein Buch "Die Schrift" 1879 und der Dichter **Hans Heinrich Busse** 1895 " Die Psychologie des Schreibens ".

Die Basis bildete jedoch Ludwig Klages mit seinem Werk " Handschrift und Charakter " 1917. Hierdurch wurde der Graphologie als diagnostische Methode wissenschaftliche Anerkennung zuteil. Seine Verbindungen zwischen Psyche und Ausdruck waren wegweisend.

Weitere bedeutende Werke verfassten **Max Pulver** 1931 mit " Symbolik der Handschrift " und **Rudolph Pophal** 1949 mit " Handschrift als Gehirnschrift ", worin erstmalig die physiologischen Hirntypen in der Handschrift ihren Niederschlag fanden.

Literarisch und fachlich bedeutsam waren ebenfalls **Roda Wiesers** " Mensch und Leistung " 1960, **Heinrich Pfanne** " Lehrbuch der Graphologie" 1961, **Robert Heiss** " Die Deutung der Handschrift " 1966, **Richard Pokorny** " Psychologie der Handschrift " 1968 und **Alfons Lüke** " Du bist, wie du schreibst " 1984.

Die Graphologie befindet sich seit ihrer wirklichen Entstehung vor ca. hundert Jahren immer noch im Aufwind und hat als anerkannter Zweig der Psychologie einen festen Platz in der Wissenschaft.

Die noch vorhandenen Zweifler klammern sich so an die Wissenschaften, dass sie die nötige Intuition, beziehungsweise das erforderliche gefühlsmäßige Herangehen an die ganzheitliche Erfassung einer Schrift nicht anzuerkennen vermögen. Sie wird nur der Erfolg für die Zukunft überzeugen.

Die notwendige Sensibilität für die Einmaligkeit einer Handschrift ist bei den Graphologie-Studenten mehr oder weniger vorhanden, wächst durch die Beobachtung und entwickelt sich so weiter zu einer Gabe.

Fragen zur Selbstkontrolle

1. Wie hieß der Vorreiter beziehungsweise der Schöpfer der modernen, wissenschaftlichen Graphologie ?

.....

2. Wie hieß sein wegberichtetes Werk ?

.....

3. Was versteht man unter den sogenannten " signes fixes " ?

.....

4. Von wem stammt das neueste wissenschaftliche Buch über die Graphologie und wie heißt es ?

.....

.....

5. Auf wie viele Jahre würden Sie die Entstehungsgeschichte der modernen Graphologie schätzen ?

ca.